

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Wiedenbach in Dillenburg.
Gesamtschule: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenspalte 15 A., die Restspalte
40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zinsen-Abzinsungen. Offerten
zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 120

Mittwoch, den 62 Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die in den besetzten feindlichen Gebieten vorgefundenen
Wassergüter sind von den deutschen Militärbehörden in weitem
Umfang in Beschlag genommen worden, um daraus die Be-
dürfnisse des Besatzungsheeres zu decken, die Kriegsvorräte
zu ergänzen und dem heimischen Wirtschaftsleben die un-
bedingt notwendigen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Für
die beschlagnahmten Waren, soweit sie nicht im Eigentum eines
der feindlichen Staaten standen oder aus anderen Gründen
als Kriegsbeute anzusehen sind, muß nach allgemeiner völker-
rechtlicher Grundsätze den Eigentümern eine angemessene Ent-
schädigung gezahlt werden.

Einer alsbaldigen Regelung der zu gewährenden Ent-
schädigungen haben sich aber infolge Schwierigkeiten in den
Besatzungsgebieten, als die Eigentümer der Waren sich vielfach
nicht ohne weiteres als solche legitimieren können. Dies hat
keinen Grund im wesentlichen darin, daß schon vor der Be-
setzung der in Frage kommenden feindlichen Gebiete erheb-
liche Mengen der dort lagernden Waren von den heim-
lichen Regierungen angefordert oder eingezogen, insbesondere in
Belgien von den belgischen und englischen Truppen wegge-
führt oder an Ort und Stelle vernichtet worden sind. In-
folgedessen ist die Feststellung der Identität der einzelnen
Sachen mit den auf den Handelsurkunden angegebenen Gütern
in hohem Maße erschwert worden.

Zur Feststellung der Entschädigung für veraltete Beschlag-
nahmen ist eine aus drei Juristen und zwei Kaufleuten
bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichs-
entschädigungskommission“ eingesetzt worden. Diese Kom-
mission soll unter Zugilehung der Beteiligten so rasch wie möglich
die Eigentumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern
prüfen und, soweit diese für die Heeresverwaltung angefor-
dert worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen.

Es dürfte dortigen Interessenten anzuraten sein, sich ge-
gebenenfalls mit ihren Ansprüchen an den Präsidenten der
Reichsentschädigungskommission, Herrn Geheimen Justizrat Dr.
Hermann, schriftlich oder mündlich zu wenden.

Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin W. 8, Mauer-
straße 53. Eine Anordnung, betreffend das Verfahren vor der
Reichsentschädigungskommission, wird demnächst im Reichsan-
zeiger veröffentlicht werden.

Berlin, den 23. April 1915.

Der Reichskanzler. (Reichsamt des Innern):
J. A. gez.: Richter.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 21. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Der seit einigen Jahren im Sommer durchgeführte öffent-
liche Wetterdienst, der durch Ausgabe von Wettervorhersagen
und rasche Verbreitung von Wetternachrichten in erster
Linie den Landwirten Gelegenheit geben soll, das jeweils
vorherrschende Wetter bei ihren Arbeiten berücksichtigen zu
können, ist seit dem 1. Mai wieder eingerichtet worden. Der
Ausgang der telegraphischen Wettervorhersage an den Reichs-
postanstalten wird auch in diesem Jahre wieder bis zum 31.
Oktober, also einen Monat länger als bisher, währen. Ebenso
ist der seit zwei Jahren eingeführte Abendwetterdienst nebst
Herausgabe einer Abendwetterkarte wieder eingerichtet und
vergrößert weiter ausgebaut worden, daß auch von den Wetter-
dienststellen in Weiburg a. d. Bahn u. a. Abendwetterkarten
herausgegeben werden sollen. Diese Abendwetterkarten bedeuten
namentlich für solche Bezirke einen wesentlichen Vorteil, in
denen mangels Eisenbahn- und Postverbindungen die Vor-
mittagswetterkarten erst am Morgen des folgenden Tages
zugestellt werden konnten. Die Abonnenten in diesen Bezir-
ken werden also in den Abendkarten künftig neuere Meldungen
erhalten können.

Die Sicherheit der Wettervorhersage hat unter dem Nan-
gen an ausländischen meteorologischen Nachrichten, nament-
lich vom Westen des europäischen Festlandes, im Allgemeinen
nicht wesentlich gelitten. Bei einzelnen Dienststellen sind
erfolgreiche Versuche gemacht worden, die fehlenden ausländi-
schen Nachrichten durch ausführliche Inlandsangaben zu er-
setzen.

Ich nehme an, daß sich die Herren Bürgermeister für die
Erichtung des Wetternachrichtendienstes besonders inter-
essieren werden und ersuche, auf die Wetternachrichten zum
Zweck des Ausganges an den dafür bestimmten Stellen zu
abonnieren und auch auf den Bezug der Wetterkarten durch
die interessierte Bevölkerung hinzuwirken.

Es ist auch jetzt wieder vielfach der Wunsch geäußert
worden, die Wettervorhersage auch an den Volksschulen anzu-
schließen, weil ihr Ausgang an den Postanstalten allein nicht
genügt.

Ich kann mich diesem Wunsche nur anschließen und er-
laube die Herren Bürgermeister, nach Möglichkeit für seine
Erfüllung begn. für die Uebernahme der hierdurch entstehen-
den geringen Kosten auf die Gemeindefasse einzutreten.

Dillenburg, den 20. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Mitglieder der Kreisynode Herborn.

Hierdurch lade ich Sie zu der Tagung der Kreisynode
ein, die am Mittwoch, dem 9. Juni, vorm. 9 Uhr,
in der Aula des Königl. Gymnasiums in Dillenburg
abgehalten soll. Die Tagesordnung wird Ihnen in
den nächsten Tagen zugehen. Etwaige Anträge für die
Kreisynodalversammlung sind bis zum 2. Juni an den
Untersignierten einzureichen.

Herborn, den 26. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Kreisynode: Haugen, Delan.

Nichtamtlicher Teil.

Italiens Treubruch.

Die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn be-
ruht sich auf Italiens gutes Recht, wie jeder Verbrecher sich
auf seine Unschuld beruft. Seine Handlungsweise ist, wie
das Manifest des greisen Kaisers und Königs Franz Joseph
an seine Völker hervorhebt, vielmehr ein Treubruch, des-
sen Gleichen die Geschichte nicht kennt. Oesterreich hatte
Italien nicht bedroht, dessen Interessen nicht angetastet, ja
es war zu großen und schmerzlichen Opfern zur Befriedi-
gung der italienischen Wünsche bereit. Gleichwohl glaubte
Italien den Moment nützen zu sollen, es verließ den Ver-
bündeten in der Stunde der Gefahr und ging mit fliegenden
Fahnen in das Lager der Feinde über.

Den Vertretern Italiens im Auslande hat der Mi-
nister des Auswärtigen Sonnino ein Zirkularelegramm zu-
gehen lassen, worin der unmögliche Versuch gemacht wird, die
Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn zu
rechtfertigen. Das Zirkular ist im wesentlichen nur
eine Umschreibung des Grünbuchs. Es bemüht sich gleich-
zeitig, jenen klar zu machen, daß Italien das Vorgehen Oesterreichs
gegen Serbien zwar im alten Jahre noch halbwegs für be-
rechtigt ansehe, es im neuen jedoch als einen Vertragsbruch
betrachte und behandeln mußte. Dabei muß auch das
Telegramm Sonninos an die Botschafter einräumen, daß
Oesterreich die bekannten territorialen Zugeständnisse machte.
Sonnino versucht, der Oesterreichischen Regierung namentlich
daraus einen Strich zu ziehen, daß diese das südliche Tirol
nicht sofort, sondern erst nach dem Ende des Krieges ab-
treten wollte. Da die Abtretung bestimmt und für jeden
Fall zugesichert war, hätte die Verzögerung natürlich nicht
das geringste zu bedeuten. Der einzige triftige Grund, den
Sonnino angeben konnte, ist der, daß Italien den Krieg
erklärte, weil es einige Monate lang hatte ergebnislos ver-
handeln müssen; als wenn nicht jedes Ergebnis erst das Pro-
dukt mehr oder minder ausgedehnter Verhandlungen wäre!

Der Hauptgrund Italiens zur Kriegserklärung ist dem
Artikel 7 des Dreibundvertrages vom Dezember 1912 ent-
nommen, wonach Oesterreich sich verpflichtete, falls es für
sich Vorteile auf dem Balkan erstrebt, sich mit Italien
wegen der Entschädigung in Verbindung zu setzen. So-
lange Giuliano Minister des Auswärtigen war, machte Ita-
lien von dieser Vertragsbestimmung keinen Gebrauch, da
Oesterreich ausdrücklich und feierlich erklärt hatte, daß es
keine territorialen Eroberungen plane. Sonnino erhob Vor-
stellungen, begann Verhandlungen und zeigte sich als den
unersättlichen in der Laune verfallenden und jedenfalls son-
nenklaren Absicht eines Krieges mit Oesterreich um jeden
Preis. Sonnino befürchtete, daß auch durch das Eingehen
Oesterreichs auf die ungeheuren Forderungen die Situation
nicht geklärt werden und Oesterreich das enorme Opfer nie-
mals verschmerzen würde. Er hatte daher auch ursprüng-
lich nur Subtilität verlangt und erst später, da er den Krieg
wollte, die Forderungen erhöht. Italien mußte seine an-
fängliche Neutralität mit der Unterlassung einer Mit-
teilung über das Oesterreichische Vorgehen gegen Serbien
begründen und den Anschein erwecken, als hätte es seine
bewaffnete Macht an Deutschlands und Oesterreichs Seite
gestellt, wenn diese Mitteilung erfolgt wäre. Sie ist be-
kanntlich erfolgt, nur zu einem Zeitpunkt, an dem Ita-
lien die Aktion nicht mehr durch Berrat oder persönliches
Eingreifen zu hindern vermochte. Italiens Neutralität war
jedoch bereits ein Vertragsbruch, da es von Anfang
an seine Truppen an der Ostküste ansammelte, während es
seine Westküste militärisch unbesetzt ließ. Den offenen
Verrat gegen Deutschland beging Italien damit, daß es erst
unterm 4. Mai in Wien mitteilte, sich an den Dreibunds-
vertrag nicht mehr für gebunden zu erachten, nachdem es
bereits am 25. April bindende Abmachungen mit dem Drei-
verbund eingegangen war. Diese Abmachungen werden mit
den immer stärker auftretenden Gerüchten über einen drohen-
den Sonderfrieden zwischen Oesterreich und Rußland be-
gründet. Verhandlungen darüber wurden bekanntlich gar-
nicht geführt, und überdies mußte man in Rom ganz genau,
daß Rußland in einem Sonderfrieden die Integrität Ser-
biens gesichert haben würde. An Serbien lag der italieni-
schen Regierung nichts, die Wiederherstellung eines fried-
lichen Zustandes wollte es erst recht nicht, weil damit jeder
Schein eines Rechtes für seine Expansionspolitik fortgefallen
wäre. Es wollte lediglich seine eigene Suppe am Feuer des
Weltbrandes kochen.

Die geringe Abfindung Italiens durch den Drei-
verbund erklärt sich aus diesen Umständen. An finan-
zieller Unterstützung erhielt es nach der „Voss. Ztg.“ nur
750 Millionen Frank zugesichert, die es mit 3 Prozent
verzinsen muß. Italien wurde am Ende durch die Angst
seiner Staatsmänner, die Beute zu verlieren, in den Krieg
getrieben, zu dessen Erzwingung es ohne Achtung aller
politischen Moral Erpressung auf Erpressung häufte und mit
Mitteln arbeitete, die den anständigen italienischen Poli-
tikern so bedenklich erschienen, daß z. B. der italienische
Botschafter in Berlin, Herr Bollati, während der vier-
monatigen Verhandlungen mit Oesterreich dreimal um seine
Abberufung einkam. Die innere Festigkeit des Dreiverbandes
ist durch das Eingreifen Italiens in den Krieg gelockert wor-
den. Italien hat das gefordert, was Serbien und im ge-
heimen auch Griechenland erträumten. Italien und die
Balkanstaaten mögen sich darüber auseinandersetzen, wer
von ihnen der Geprüllte ist. Die Uebersehlaueit des Drei-
verbandes wird sich jedenfalls sehr bald zeigen.

Das Garantiegesetz, das dem Papste samt allen
Bemühern des Vatikans und den beim Heiligen Stuhle
beglaubigten fremdländischen Vertretern Unverletzlichkeit zu-
sichert, scheint die italienische Regierung doch respektieren zu

wollen; denn sie hat die Vertreter Oesterreichs, Preußens
und Bayerns beim Vatikan nicht aufgefordert, Italien zu
verlassen; die Abberufung der betr. Herren ist vielmehr durch
die Regierungen der Zentralmächte erfolgt. Der preussische
und der bayerische Gesandte beim Vatikan nahmen für die
Dauer der Feindseligkeiten ihren Aufenthalt in dem schwei-
zerischen Lugano, dicht an der italienischen Grenze. Die Mel-
dungen, wonach Italien die beim Kriegsausbruch in seinen
Häfen befindlichen deutschen und Oesterreichischen Handels-
schiffe beschlagnahmt hätte, um sie für den eigenen Bedarf
zu verwenden, bestätigen sich nicht. Vorläufig versichert
die italienische Regierung vielmehr, sich jeder Verletzung
deutschen Eigentums enthalten zu wollen. Auf wie lange?

Berlin, 25. Mai. Der italienische Botschaf-
ter Bollati hat heute Nachmittag im Auswärtigen Amt
seine Pässe verlangt, die ihm dann auch alsbald zuge-
stellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. ist ihm aus Rom
die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegan-
gen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Bot-
schafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhal-
ten habe. Damit sind, wie der „Voss. Ztg.“ bemerkt, zu-
nächst nur die diplomatischen Beziehungen zwi-
schen Deutschland und Italien abgebrochen.
Eine Kriegserklärung bedeute dieser Abbruch zu-
nächst nicht. Die italienische Regierung lasse vielmehr
verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutsch-
land nicht beabsichtigt sei.

Lugano, 25. Mai. (V.B.) Die Abreise des
Fürsten Bülow von Rom ging gestern um 9.30 Uhr
abends ohne jeden Zwischenfall vor sich. Der Sonderzug be-
stand aus einem Salonwagen, Speisewagen, Schlafwagen, und
mehreren Wagen erster und zweiter Klasse. Mit demselben
Zuge, mit dem das Fürstenpaar Bülow abfuhr, ist auch der
preussische Gesandte beim Vatikan abgereist, da
die Geschäftsführung der deutschen Missionen beim Vati-
kan nach Lugano verlegt wird, während die Mission
aufrecht erhalten wird, als verblieben die Gesandtschaften
selbst in Rom. Deshalb reiste in einem zweiten Sonder-
zuge, der dem bayerischen Gesandten am Quirinal, von der
Tann, zur Verfügung stand, auch der bayerische Gesandte am
Vatikan, Baron Ritter, ab. Das Benehmen der italienischen
Beobachtung, sowohl bei der Fahrt zum Bahnhof, wie bei
der Abfahrt des Zuges, war musterhaft. Keiner der mehr
als 150 Deutschen, die mit den beiden Zügen abreisten, wurde
belästigt. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall. Der Son-
derzug des Fürsten Bülow ist heute Vormittag 3/4 Uhr
hier durchgefahren. Ein zweiter Sonderzug mit den Bot-
schaftern Oesterreich-Ungarns und der Türkei folgte eine
Stunde später. Der preussische und der bayerische Gesandte
beim Vatikan, die sich in dem Zuge des Fürsten Bülow
befanden, sind im Grandhotel abgestiegen.

Triest, 25. Mai. (T.L.) Die Gemeindevertretungen
von Triest und Görz sind aufgelöst und dafür ein kaiser-
licher Kommissar eingesetzt worden. Es sind keinerlei Zwi-
schenfälle erfolgt. Die italienische Bevölkerung ist in ge-
drückter Stimmung. Bei der Verkündung des Kriegs-
zustandes wurde auf allen öffentlichen Gebäuden die kai-
serliche Standarte aufgezogen. Die schwere Krise, von der
Triest unmittelbar betroffen wird, übt einen starken Druck
auf das Leben der Stadt aus. Handel und Verkehr stehen
ganz, doch sonst sind die Zustände normal. Alle öffentlichen
Einrichtungen funktionieren ungestört weiter. Der ita-
lienische Volkstoll kann nicht begreifen, daß, trotzdem die
bekannten Zugeständnisse die nationale und kulturelle Zu-
kunft der Oesterreichischen Italiener gesichert hatten, das Land
mit Krieg überzogen werden soll. Man beginnt zu fragen,
ob die heiligen Aspirationen nicht in dem Reide gegen das
zu Genues Rivalen aufstrebende Triest ihren Ursprung ha-
ben. Es hat Erbitterung erregt, daß die irreführenden
Führer hier alles im Stich gelassen haben und nach Rom
geflüchtet sind, wo sie in Sicherheit den Krieg schüren könn-
ten. Da der Krieg Triest die schwersten Opfer an Gut und
Blut auferlegen muß, so ist das noch nicht dagewesene Er-
eignis zu erklären, daß in den Straßen Triests die Ita-
liener „Nieder Italien“ rufen.

Genf, 25. Mai. Wie die „La Depeche“ aus
Rom erfährt, wurden zwei politische Redakteure des
italienischen „Avanti“ auf Veranlassung des Ministeriums
verhaftet wegen schwerer Verleumdung gegen die Mi-
nister Salandra und Sonnino. Informationen des „Jour-
nal“ hierzu wollen wissen, daß es sich um Anschuldigungen
der Annahme französischer Gelder durch die beiden ge-
nannten Minister handelt, wodurch ihr Absinken von
dem Dreibund zum Dreiverband bestimmt worden sein soll.
Der „Avanti“, der der Beschuldigung verfallen ist, nannte
auch bestimmte Einzelsummen, die bei Salandra eine Mil-
lion Franken, bei Sonnino 750 000 Franken betragen ha-
ben sollen. Die Angaben des genannten Blattes sind nicht
nachzuprüfen, sie verdienen aber, weil sie mit genauen
Daten belegt sind, Beachtung.

Paris, 25. Mai. Die „Patria“ in Lugano meldet aus
Turin, daß an beiden Feiertagen die Unruhen unter den
eingezogenen Rekruten in Turin fort dauerten. Es
sei Tatsache, daß infolge der Vorgänge die Turiner Garni-
son nach Neapel verlegt werde, jedenfalls aber zunächst
nicht nach dem Kriegsschauplatz abgehe. Am Pfingstsonn-
abend sei es auf der Piazza San Carlo zu schweren Un-
ruhen gekommen, in deren Verlauf aktives Militär
eingreifen mußte. Es gab zahlreiche Verletzte. Die
Korrespondenten schweizerischer Blätter verließen Turin,
da sie fortgesetzten feindlichen Angriffen der Bevölkerung
ausgesetzt sind.

Genf, 25. Mai. Nach einer Havasmeldung teilte die
königliche italienische Regierung dem heiligen Stuhle
mit, daß sie für die Dauer des Kriegs das Garantie-

geseh, soweit dringende militärische Gründe in Betracht kommen sollten, vorübergehend sistieren müsse. Ob und wann diese Voraussetzungen gegeben werden sollten, müsse sich die italienische Regierung vorbehalten. Die Souveränität und Integrität des heiligen Stuhles werde Italien nach wie vor anerkennen und achten.

Hannover, 24. Mai. Die hier ansässigen Italiener, die den Treubruch ihrer Regierung am Oesterreich und Deutschland scharf verurteilen, haben den vor einigen Tagen an sie gerichteten Gestaltungsbeschlüssen keine Folge geleistet.

New York, 26. Mai. (T.U.) Die Teilnahme Italiens am Kriege wird in den Vereinigten Staaten beträchtliche wirtschaftliche Folgen haben. In den Vereinigten Staaten leben etwa 1.300.000 Italiener, von denen 35 Proz. Reservisten sind. In New York allein sind über 400.000 Italiener ansässig. Durch die Einberufung der Italiener wird in gewissen Industrien und Arbeiter-Kategorien, besonders Eisenbahnarbeiten und Wegebauten, großer Arbeitermangel eintreten.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat gestern nördlich von Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolg. Die starkbesetzten Orte Drohobycz, Ostrow, Radymno, Wysock, Wietlin, Makowisko und die Höhe nördlich von Bobrowka sowie östlich Sotula wurden stürmender Hand genommen. Bisher fielen

153 Offiziere und über 21.000 Mann als Gefangene,
39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens
40 Maschinengewehre

den Verbündeten in die Hände. Die Russen erlitten außer-
gewöhnlich hohe Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa, östlich Rossien, griffen unsere
Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen
sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den
Fluß.

2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden
erbeutet.

Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige
russische Angriffe aus der Richtung Siragola unter großen
blutigen Opfern für den Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in
der Richtung Ypern fort, erstickten die Blaminghe-Berme,
das Schloß nördlich Wietze, die Verlewarde-Berme und näher-
ten uns Hogoe. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefan-
gene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentieres, zwischen Neuchapelle und
Widrich und nördlich der Vorettohöhe wurden feind-
liche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neubille kamen
in einem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes
durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Com-
bres wurden durch den Bombenwurf eines französischen Flie-
gers beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet
und 12 schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein
feindliches Flugzeug herunter.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Mai. (B.B.) Amtlich wird verlautbart: 25.
Mai mittags: In Mittelgalizien greifen die verbündeten
Armeen an der ganzen Front von Sienawa bis zum oberen
Dnestr starke russische Kräfte an. Die Armee des General-
obersten von Mackensen, in deren Verband das österreichisch-
ungarische 6. Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist
östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorge-
drungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das ver-
lorene Terrain zurückerobern versuchte, wurde überall ge-
worfen, verlor an 21.000 Gefangene, 39 Geschütze und über
40 Maschinengewehre. Die Armee Buballa und Böhm-Gr-
molli, die südöstlich Przemyśl vorstießen, haben unter
erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner über
die Olonia-Niederung zurückgeworfen. Der An-
griff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage
auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze
da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich
Alpini, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stel-
lungen stießen und angehalten wurden, kehrten sie um.

Wien, 25. Mai. (B.B.) Bei der Flottenaktion war-
fen die österreichischen Flieger 14 Bomben auf Venedig.
Im Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer
wurde stark beschädigt. Bei Porto Corfini ent-
stand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer „Scharf-
schütz“, der Kreuzer „Novara“ und ein Torpedoboot beteiligt
waren. Die Verluste des „Novara“ betragen 4 Mann tot, 8
Mann verwundet; die Verluste der Italiener sind zehn-
bis zwanzig Mal schwerer. Ancona wurde vom Gros der
Flotte beschossen; es wurden bedeutende Zerstörungen an-
gerichtet, zwei Dampfer versenkt, ein Neubau auf
der Werft demoliert. Bei Barletta wurde der ita-
lienische Zerstörer „Turbine“ lahmgeschossen und ergab
sich. 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und
die Offiziere, wurden gefangen genommen.

Die strategischen Folgen des gewaltigen Durchbruchs bei
Gorlice sind noch nicht erschöpft. Ein neuer Sieg
gestellt sich den bisherigen Frucht jener Waffentat hinzu.
Die russischen Stellungen zu beiden Seiten des San, die
nördlich von Przemyśl und südöstlich von Jaroslaw
lagen und während der langen Belagerung der Festung und
des ersten Stellungskampfes am San sicherlich mit allen
Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut worden waren, sind
den siegreichen Truppen des Generalobersten von Mackensen
in die Hände gefallen. Der Präsidentenbesuch über den San
bei Jaroslaw hat sich schon wenige Tage nach seiner Ein-
nahme zu einer breiten Front ausgedehnt. Die im heutigen
Bericht erwähnten Orte Ostrow und Radymno liegen südöst-
lich von Jaroslaw am linken, die übrigen Orte am rechten
Ufer des San. Ihre Einnahme ermöglicht nunmehr auch
eine nachdrückliche Bedrohung Przemyßls von Norden. Auch
der neue Sieg, der den Russen wiederum gewaltige Ver-
luste kostete und unseren Truppen über 21.000 Mann Ge-
fangene und 39 Geschütze in die Hände gab, eröffnet daher
Aussichten, die sich vielleicht schon in wenigen Tagen ver-
wirklichen können. Schon jetzt darf man sagen, daß die
Ausnützung des Sieges von Gorlice für alle Zeiten muster-
gültig bleiben wird. Auch auf dem nordöstlichen

Kriegsschauplatz bleibt die Lage unserer Truppen
günstig. Die Russen suchen hier mit wiederholten heftigen
Angriffen, zu denen sie überall starke Kräfte versammeln,
das Vorgehen der Deutschen aufzuhalten. Die Angriffe
bleiben ohne jeden Erfolg, die schweren Opfer, die sie den
Russen kosten, sind aber für den Feind unerträglich. Wie
groß die Ueberlegenheit unserer eigenen Truppen im
Westen selbst in dieser Zeit der großen englisch-französi-
schen Frühjahrsoffensive tatsächlich ist, zeigt sich am besten
im Verlauf der Kämpfe um Ypern, wo unsere Truppen
umstürzte sind, ihre eigenen Angriffe mit Erfolg fortzu-
setzen. Die im neuesten deutschen Tagesbericht erwähnten
Gehefte, die von den Deutschen genommen worden sind,
liegen in der Nordostfront der Stadt. — Der neueste Feind
der verbündeten Zentralmächte, Italien, hat sich durch
eine bemerkenswerte Handlungsweise schon am ersten Tage
seines Auftretens auf dem Kriegstheater ausgezeichnet. Wäh-
rend, wie natürlich, zu Lande, von unbedeutenden Grenz-
scharmützeln abgesehen, sich noch nichts Bedeutendes
ereignet hat, ist die italienische Heeresleitung schon am
ersten Tag in die Lage versetzt worden, eine Kostprobe ihrer
künftigen Berichterstattung abzugeben, die sich
schon zu Beginn des Feldzuges zu der bewährten Technik
der Pariser Buletins bekennt. Es galt, sich über die Un-
annehmlichkeit der österreichisch-ungarischen Flottenak-
tion hinwegzuhelfen. Der Erfolg dieser war ohne Zweifel
gut, das lassen auch die italienischen Zeugen erkennen.
Eigenartig und den Waffenbrüdern der Italiener wohl nicht
ganz willkommen, ist das Mißgeschick des italienischen Zer-
störers „Turbine“, dessen Kommandant die Fahne strich
und sich mit Besatzung dem Feind ergab, eine Hand-
lungsweise, die sich immerhin von dem abhebt, was bis-
her in diesem Krieg über die Flotten aller Kriegsparteien
zu vernehmen war.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 24. Mai
nachmittags lautet: An mehreren Stellen zwischen Steen-
straete und Ypern unternahm der Feind Angriffe, nachdem
er zuvor erstickende Gase in Anwendung gebracht hatte. Diese
Angriffe wurden zurückgeworfen. Im Gebiete nördlich Arras
dauernden die Kämpfe die ganze Nacht fort. Wir machten 120
Gefangene. Nördlich des Dorfes Neubille-St. Baast unter-
nahm der Feind mehrere Gegenangriffe, die durch unser Feuer
angehalten wurden, der Artilleriekampf dauerte mit Heftigkeit
fort. Neue Nachrichten lassen die Ausdehnung der Schlappie
hervortreten, welche die Deutschen am Abend des 22. Mai
und in der Nacht vom 22. zum 23. in diesem Gebiet erlitten.
Trotz der bedeutenden in aller Eile herbeigeführten Ver-
stärkungen, trotz der Kraft des zwei- oder dreimal erneuerten
Stoßes mißlangen dem Feinde alle Versuche, er erlitt beträch-
tliche Verluste. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.
— Abends: Zwischen Neuport und Ypern lebhafter Artil-
leriekampf, der durch ein sehr wirksames Feuer unserer schweren
Artillerie gegen die Werften von Naverbe (südwestlich
Oende) hervorgerufen wurde. Nördlich La Bassée zeitigten
die Angriffe der englischen Truppen neue Fortschritte. Nördlich
Neubille-St. Baast versuchten die Deutschen mit sehr bedeu-
tenden Kräften einen Angriff, sie wurden jedoch unter unser
Artilleriefeuer genommen und der Angriff wurde sofort zum
Stehen gebracht; sie erlitten große Verluste. Ergänzende Be-
richte ergaben die Bedeutung unseres gestrigen Erfolges nord-
östlich der Vorettohöhe. Wir vernichteten in erbittertem
Bajonettkampf die Kräfte, welche uns gegenüberstanden und
erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auf der übrigen Front
nichts Neues.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 24. Mai. (B.B.) Der Generalstab des
Generalissimus gibt bekannt: In der Gegend von Szawle
behaupet der Feind fortgesetzt eine stark ausgebaute Stellung.
Beträchtliche feindliche Streitkräfte, die bei Rossien auf das
linke Ufer der Dubissa übergingen, sind wieder auf das jen-
seitige Ufer des Flusses zurückgeworfen worden. Am Karew
unterdrückten wir im Tale der Bissa einen feindlichen An-
griffsversuch. Auf dem linken Ufer der Weichsel unterhält
der Feind ein heftiges Artilleriefeuer. Er versuchte dort
vergeblich, in den letzten Tagen, unsere Vorposten zu ver-
treiben, die sich auf dem linken Ufer der Waraka halten.
Südlich der Pilica versuchte der Feind in der Gegend von
Alimontow die Offensive zu ergreifen. Durch einen ener-
gischen Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai warfen wir
ihn zurück; dabei nahmen wir über 1000 Mann gefangen und
erbeuteten vier Maschinengewehre. In Galizien ging der
Feind im allgemeinen zur Defensiv über, seine aktiven Ope-
rationen haben besonders den Charakter von Gegenangriffen.
Zwischen der Weichsel und Przemyßl machten wir ein wenig
Fortschritte auf dem linken Ufer des unteren San. Wir
schlugen vier feindliche Gegenangriffe in der Gegend von
Rudnik zurück. Nordöstlich von Sienawa vertrieben wir den
Feind aus dem Dorfe Bobra. Wir schlugen einen deutschen
Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai erfolgreich auf der
Front Makowisko-Wietlin ab. Zwischen Przemyßl und dem
großen Dnestrumpfe setzte der Feind am 21. Mai seine
fruchtlosen Versuche fort, unsere Front zwischen den Dörfern
Dusolow und Kruckow einzustößen. In der Nacht vom
22. Mai ergriessen unsere Truppen die Offensive in der Nähe
des Dnestr. Wir bedrängten den Feind und nahmen ihm
900 Mann und vier Maschinengewehre ab. Auf dem rechten
Dnestr wurde in der Gegend von Sloet am 21. Mai
zweimal gekämpft. Der Feind kam wiederholt bis an unsere
Gräben, wir warfen ihn aber jedesmal durch Feuer und
Gegenangriffe zurück. Wir nahmen hier 17 Offiziere und 640
Soldaten sowie Maschinengewehre. Von Dolma bis Kolomea
heftiger Artilleriekampf.

Petersburg, 25. Mai. (B.B.) Bericht des Großen
Generalstabes: In Gegend Szawle halten unsere Truppen
die Linie der Flüsse Winbau und Dubissa in beträchtlicher
Ausdehnung besetzt. Am Unterlaufe der Dubissa wurde unsere
Front bedeutend nach Westen vorgeschoben. In Galizien
zwangen wir den Feind durch Gegenangriffe, nach und nach
zur Defensiv fast auf der ganzen Front überzugehen. Eine
Ausnahme bilden einzelne Abschnitte bei Warhoff, Podwo-
lina, Guskowo, wo der Feind am 22. Mai erfolglos anzu-
greifen versuchte. Die Offensive, mit der wir in der Nacht
vom 22. Mai längs des Dnestr begannen, entwickelte sich
am nächsten Tage sehr erfolgreich trotz feindlicher Gegenangriffe.
Nach Kampf nahmen wir die Dörfer Alt- und Neu-Burzhly,
Dachnikoff und Dolobowo, einen Teil des Dorfes Ostrowa
und machten dort im Laufe des Tages mehr als 2000 Gefangene,
darunter 40 Offiziere, erbeuteten mehrere Dutzend Maschin-
gewehre, sowie reiches Kriegsmaterial. In der Gegend jen-
seits des Dnestr herrscht Ruhe, mit Ausnahme des Ab-
schnittes zwischen Tschetichowa und Dornika, wo der Feind
in der Nacht vom 22. Mai einen vergeblichen Versuch machte,
uns anzugreifen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 25. Mai. (T.U.) Meldungen aus Petersburg

besagen, daß man in Europa nie eine so gemaltige
Schlacht gesehen habe, als diejenige, die sich gegenwärtig
am San entwickelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach bleibe das
Resultat während einiger Tage noch ungewiß. Die Russen
fahren fort, dem heftigsten Sturm der deutschen Artil-
lerie zu widerstehen. Nach den Anstrengungen im Zentrum,
um Przemyßl zu erreichen, unternehme der Feind die zweite
Phase des Kampfes. Während die deutsche und österreichisch-
ungarische schwere Artillerie die Russen auf der Sanfront
nördlich und südlich von Przemyßl zurückhalte, den Fluß
zu forcieren und die Festung einzuschließen versuche, sei der
Hauptangriff der Verbündeten auf die Front Przemyßl-Stri-
gerichtet und bedrohe direkt Lemberg. Von den 35 Armeekorps,
welche auf 40 erhöht werden sollen, entfalte ein Teil eine
demonstrative Tätigkeit vor Przemyßl, während 17 Korps
mit der Operation gegen Lemberg, sowie auf den äußeren
Flügel beauftragt seien.

Vom südwestlichen Kriegsschauplatz.

Italienische Grenze, 25. Mai. Amtlich wird
genau erste italienische Kriegsmittteilung
öffentlich: Es war vorauszu sehen, daß sofort nach der Krieg-
erklärung eine Offensive gegen unsere adriatische Küste
erfolgen würde, weniger aus militärischen Gründen, als aus
einer moralischen Wirkung zu erzielen. Aber man hatte bereits
vorgeplant, ihr zu begegnen und sie nur kurz dauern zu lassen.
In der Tat haben einige kleine Einheiten, hauptsächlich
Torpedojäger und Torpedos, am 24. Mai zwischen 4 und 6 Uhr
morgens einige Kanonenschüsse auf unsere adriatische Küste
abgegeben. Auch haben Flugzeuge versucht, das Arsenal
von Venedig anzugreifen. Die feindlichen Schiffe wa-
ren nach kurzer Beschädigung von unserer Torpedoflotte ge-
zwungen, sich zu entfernen. Die Flugzeuge wurden von an-
deren Abwehrkanonen beschossen, ferner von Geschütz-
empfangen und von einem unserer Aeroplane sowie einem
über der Adria fliegenden Luftschiffe angegriffen. Die an-
gegriffenen Ortschaften sind Porto Corfini, Hafen von
Madenno, der sofort antwortete und den Feind zwang, sich
zu entfernen, weiter Ancona, wo der Angriff hauptsäch-
lich beschränkt, die Bahnlinie zu unterbrechen, und leicht anzu-
schwerende Schäden verursachte, endlich Barletta, wo
ein Angriff von einem Aufklärungsboot erfolgte, das durch
ein Schiff in Begleitung eines Unterseebootes in die Nacht
geschlagen wurde. In Jesi (bei Ancona) warfen Flieger
Bomben auf einen Hangar, aber ohne ihren Zweck zu er-
reichen. Alle anderen Nachrichten über Operationen dieser
Nacht sind unbegründet. — „Corriere“ meldet aus Barletta:
Heute morgen erlitten einige feindliche Schiffe vor Bar-
letta und beschossen die Station, das Schloß und das
Naphthalager. Sie verursachten nur wenig Schaden. Die feind-
lichen Schiffe wurden darauf von unseren Schiffen verfolgt.
Rom, 25. Mai. (B.B.) Meldung der Agencia Stefani.
Das Kriegsbulletin meldet über die Operationen am 24.
Mai in Kärnten und Trient: An der Grenze von Kärnten
eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie am 23. Mai
7 Uhr abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne An-
fänge zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie
auf die Stellungen der feindlichen Artillerie. Längs der
Grenze von Trient rückten unsere Truppen überall im feind-
lichen Gebiete vor, wobei sie nur schwachem Widerstand
begegneten. Wir besetzten Crapretto, sowie die Höhen
zwischen Judrio und dem Tronzo mit den Ortschaften
Gromons, Verza, Cervignano und Terza. Der
Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und
Häuser niederbrannte. — Unsere Torpedobootzerstörer er-
öffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Porto-
bajo und landeten Truppen, welche 70 Oesterreicher
gefangen nahmen. Die Gefangenen wurden nach Venedig
gebracht. Unsere Verluste sind: ein Mann tot, einige wenige
verwundet.

Kopenhagen, 26. Mai. (T.U.) Pariser Blätter la-
sen sich aus Lugano melden, daß die Oesterreicher bei Trient
zwei Eisenbahnen gesprengt und zwei Kilometer
Eisenbahn bei Borgetto zerstört haben. Die Truppen stehen
in starken Befestigungen. Man glaubt, daß die Italiener
zuerst im Jonotal die Offensive ergreifen werden. Mög-
lich ist auch, daß der Angriff Italiens in der Herzegovina
erfolgt. Italien hat alle deutschen und österreichischen Schiffe
beschlagnahmt, die einen Wert von hundert Millionen dar-
stellen.

Amsterdam, 26. Mai. (T.U.) Daily Chronicle mel-
det aus Genf, daß die ersten Feindseligkeiten vor-
gestern um 2 Uhr morgens begonnen wurden, als öster-
reichisch-ungarische Artillerie vorgeschobene ita-
lienische Forts an der Etsch beschoss, wobei die
Italiener das Feuer nicht erwiderten. Die Zivilbevölke-
rung der italienischen Etschdörfer flüchtete.

Athen, 25. Mai. (T.U.) Zahlreiche aus Italien
in Corfu angelommene griechische Reisende versichern, daß
seit drei Tagen ununterbrochen italienische Truppen nach
der Grenze besördert werden. Bei den Soldaten sei aber
kein Enthusiasmus zu bemerken. Bei der Bevölkerung der
italienischen Grenzstädten herrsche Unruhe und Nierbergs-
schlagenheit. Venedig werde von allen Personen, die die
Mittel dazu besitzen eiligst verlassen. Die italienischen Be-
hörden hätten die Kirchen von allen Kunstwerken entleert
und diese nach dem Innern des Landes fortgeschafft. Die
Kirchen seien mit Holzverschaltungen umgeben, die zum Schutz
gegen Fliegerbomben angelegt wurden. Die Kunstschätze der
Museums wurden gleichfalls in Sicherheit gebracht. In
den Balkons der meisten Häuser Venedigs sind Maschin-
gewehre als Abwehr gegen Flugzeuge aufgestellt worden.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 25. Mai. (B.B.) Der schwedische Dampf-
fer „Hernandia“ von Hernöfand ist am 23. Mai durch
den Ederarm-Löfensstation auf eine verankerte Mine ge-
stoßen und nach sechs Minuten gesunken. Die Be-
satzung von 22 Mann wurde gerettet.

Wien, 25. Mai. (B.B.) Der telegraphische amtliche
Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai
laufenden Jahres hat folgenden Wortlaut: Heute vor Sonnen-
aufgang, also genau 12 Stunden nach Kriegserklärung seitens
Italiens, hat die 1. und 2. Flotte gleichzeitig eine Reihe
erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens
von Venedig bis Barletta ausgeführt. In Vene-
dig hat ein Marinesteamer 14 Bomben geworfen, im
Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt,
Bahnhof, Delbehälter und Hangars am Lido betworfen. In
den sehr engen Kanal von Porto Corfini war der
Zerstörer „Scharfschütz“ eingebrochen, bis er sich plötz-
lich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben
von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil
nieder geschossen, worauf jedoch drei ganz verfeuerte Strah-
batterien ein heftiges Feuer aus etwa 12 Ztm.-Geschützen
auf den vor der Kanalöffnung liegenden Kreuzer „No-
vara“ und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres er-
hielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann

Vom Unterseebootskrieg.

Konstantinopel, 25. Mai. (W.B.) Das englische Panzerschiff „Triumph“ ist heute nachmittag im Golf von Saros (nördlich von den Dardanellen) torpediert worden und gesunken. („Triumph“, 1903 gebaut, hatte 12000 Tonnen Wasserverdrängung, 133 Meter Länge und 21,6 Meter Breite bei 7,5 Meter Tiefgang. Die Besatzung betrug 720 Mann. Die Bewaffnung bestand in 4 Geschützen von 25,4 Ztm., 4 Stück von 19 Ztm., 14 Stück von 7,6 Ztm. und 12 kleineren Schnellfeuerkanonen.)

Konstantinopel, 25. Mai. (W.B.) Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzen Meer „Panteleimon“ war bis jetzt nur aus ausländischen Telegrammen bekannt geworden, nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht ein Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war, verheimlicht. (Das Panzerschiff „Panteleimon“ war im Jahre 1900 auf der Staatswerft in Nikolajew vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 12800 Tonnen, eine Geschwindigkeit von nur 16 Seemeilen bei 10600 indizierten Pferdekraften. Ausgerüstet war der „Panteleimon“ mit 4 Geschützen von 25 Ztm., 16 von 15 Ztm., 12 von 4,7 Ztm., 4 von 3,7 Ztm. Kaliber und 2 Unterwasser-Torpedorohren. Die Besatzung betrug 741 Mann. Demnach hat das Schiff, da im ganzen 1400 Mann ertrunken sind, etwa 700 Mann Soldaten an Bord gehabt. Der „Panteleimon“ hieß vorher „Anjas“ (türkisch Zablischestli) und wurde durch die Meuterei seiner Mannschaft bekannt, die schließlich das Schiff in den rumänischen Hafen Constanza steuerte, wo sie an Land ging und sich der Bestrafung entzog, bis auf den Anführer der Meuterei, den Leutnant Schmidt, der nach Rußland zurückkehrte und erschossen wurde, während Rumänien das Schiff an Rußland übergab.)

Der Luftkrieg.

Paris, 25. Mai. (W.B.) Der „Temps“ berichtet, daß ein deutsches Flugzeug, das vorsehern Paris überflog, acht Bomben geworfen hat. Fünf fielen in die Nähe des Eiffelturms nieder, eine davon mitten in eine kleine spielender Kinder, glücklicherweise ohne zu plagen. Es wurde nur sehr wenig Schaden verursacht. Das Flugzeug überflog sodann Javel und warf noch drei Bomben, die in der Rue Chasseloup Dubaut niederfielen, ohne größeren Schaden anzurichten. Nach wenigen Minuten entfloß das Flugzeug, da sechs französische Flugzeuge zur Verfolgung aufgestiegen waren. Das Flugzeug war so unheimlich gemacht, daß es einem französischen Voisinzeppelin ähnlich sah und erst erkannt wurde, als Bomben fielen.

Triest, 25. Mai. (I.U.) Bei Görz ist ein italienisches Flugzeug, worin sich zwei italienische Generalsstabsoffiziere befanden, herabgeschossen worden. Beide Insassen sind tot.

Ein Brief eines Franzosen.

Wie man in gewissen Kreisen Frankreichs über die

platz kämpfte, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Seit Beginn des Krieges stehen 4 Söhne sowie ein Schwiegersohn Adolfs im Feld und ein Sohn in der Garnison.

Frankfurt, 24. Mai. Nach dem Vorbild anderer Städte hat Frankfurt nun auch seinen „Adler in Eisen“. Auf dem Schillerplatz erhebt sich seit gestern der 2 1/2 Meter hohe Holzsäulen und wartet, daß ihn die gebefreudige Bevölkerung mit einem Nagelpanzer überzieht. Der Reinertrag fließt dem Ausschuss der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche zu. Die Schutzherrschaft über das Unternehmen übernahm die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen.

Frankfurt, 25. Mai. Von der elektrischen Straßenbahn Homburg-Frankfurt wurde gestern abend, unweit der Station Bonames, ein Radfahrer überfahren und getötet. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in der Wurstfabrik von Abt im Stadtteil Bonames ein Feuer aus, das, da es an den Vorräten reichhaltig war, sich schnell über die ganze Anlage verbreitete. Die Arbeiter wurden durch Wassermangel beeinträchtigt, sodaß nur das Wohnhaus erhalten bleiben konnte, alles andere aber eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf mehr als 150 000 Mk. geschätzt.

Wiesbaden, 25. Mai. Der Kaufmann Zweig aus Wien, der hier zur Kur weilte, geriet infolge der Kriegserklärung Italiens an sein Vaterland in derartige Erregung, daß er einen Herzschlag erlitt, der seinem Leben sofort ein Ende machte.

Wiesbaden, 25. Mai. Der Armierungsarbeiter Schmeißer aus Ingolstadt hat in Wiesbaden gestern nachmittags gegen 5 Uhr die Schneiderin Katharina Reich, ein sehr schönes Mädchen, durch mehrere Revolverkugeln getötet und sich dann selbst einen Schuß in die Schläfe beibracht, dem er bald darauf erliegen ist. Schmeißer hatte seinerzeit mit der Reich ein Liebesverhältnis angeknüpft, das aber kürzlich von dem Mädchen gelöst worden war.

Vermischtes.

* Hervorragende Tapferkeit betonen die Schützen der Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Regts. 23 bei einem Sturm des Feindes auf das Dorf X. im Februar. Nach vernichtendem Artilleriefeuer war es zwei Sturmkompanien des Gegners gelungen, in den Schützengräben der Maschinengewehr-Kompagnie einzudringen und gegen das Dorf X. vorzustoßen, dessen Besitz für den Feind von unermessbarer Bedeutung gewesen wäre. Für die Verteidiger gab es jetzt nur noch die Lösung „Sieg oder Tod“. Der Führer der Maschinengewehr-Kompagnie, Hauptmann Schmidt, befahl den Schützen, sich mit ihren Pistolen zu versehen. Mit den Worten: „Wer kein Feindling ist, folge mir!“ ging der Hauptmann gegen das Dorf vor. Die Leute der Maschinengewehr-Kompagnie riefen begeistert: „Wir folgen alle!“ und führten den Gang hinauf. In den Trümmern des Dorfes stiegen die Vorstürmenden vereint mit den Kernen eines Infanterie-Regiments auf den Feind. Erst nur mit Pistolen, nach und nach mit Gewehren und Karabinern, die Verwundeten und Gefallenen abgenommen wurden, wurde der Feind unter Feuer genommen. Nach ungefähr 20 Minuten stürzten sich die Schützen auf den Feind, der mit Bajonett und Kolben niedergemacht wurde, wobei der Schütze Gieroth aus Wittow, Sr. Rattow (D.-Schl.) allein mehrere Gegner mit dem Kolben erschlug. Der Tag und mit ihm das wichtige Dorf war gerettet. Der feindliche Angriff abgeschlagen. Ganz besonders tapfer hat sich beim Vorstürmen gegen die in das Dorf eingedrungenen Feinde der Schütze Walcharek aus Beuthen (D.-Schl.) hervorgetan, Walcharek stürmte an der Spitze der Schützen, auf der Mundharmonika die Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles“ spielend, vor. Ein Kopfschuß machte diesen Helden nieder. Er starb mit der Mundharmonika am Munde, sein letzter Atemzug hatte der Anfeuerung und Begeisterung seiner Kameraden gegolten.

* Vergil und Giotto. Den Leipz. N. N. schreibt ein Leser: Aus einem alten Zauberbuche entlehne und übersehe ich folgendes (man beachte die Anfangsbuchstaben der Zeilen):

Grimmig erhebt sich die Masse und tobt im Aufruhr mit Sturmwind
Im italienischen Lande und füllt die Märkte und Plätze.
O wie leicht sie nach Krieg, wie brennen Herzen und Waffen! —
Nicht und Liebe im Blick tritt hin, der selbstlos dem Volke
Immer diene, der Mann voll Weisheit und edler Gesinnung.
Treibt die Geister zu Paaren und zwingt sie zur Treue und Frieden,
Tolle Verblendung weicht. Es sinken die Fackeln und Schwerter.
Innig dankt ihm sein Volk, dem er Ehre und Zukunft gerettet.

Un' Berta.

Der Michel hat d'r jetzt e' Maad,
E' Weibsbild — ei, des is e' Staat.
Se steht nit schlank und dert da:
Es is die gut die Berta.

Se is nit dumm un is nit faul,
Hot e' bartwarisch eifern Maul
Un brummt: „Wer is Herr da?
Eich seins allaa“, die Berta!“

Un schickt uns mit Randnercher
Der Franzmann dide Böhnercher,
Brummt sie: „Ihr seid wohl err da!“
Bum! Achtzch' Zentner! — Berta!

Un Panzerplatte, Mauern, Wall,
Die borzele bei dene Anall.
Was rappelt des Gescherr da,
Bann locht die lieb die Berta!

Un meent der Feind, des er gewann
Un dinkt nit aa' des dide Enn,
Brummt sie: „Was meent der Narr da?
De Friede schließt die Berta!“

Rudolf Diez.

*) Aus dem soeben erschienenen vierten Heft der „Bessern“. Zweite Kriegsnummer mit Soldatenbildern von G. J. Frankenhof. Den Nassauern im Felde gewidmet. Verlag von Rudolf Diez, Wiesbaden, Schützenhofstr. 14. Die oben gegebene Probe zeigt, daß der treffliche Mundartdichter auch in der neuen „Bessern“-Ausgabe der alte geblieben ist: er hat seine frohe Laune feldgrau gefärbt und erfreut uns in dieser ersten Zeit mit vielen heiteren, herzerquickenden Kriegs-
bildern.
V. G. E.

Letzte Nachrichten.

Mailand, 26. Mai. Wie der römische Korrespondent des „Secolo“ einem Bericht der „Basler Nachrichten“ zufolge mitteilt, hat der erste Kriegstag in der Hauptstadt im Zeichen der lebhaftesten Begeisterung gestanden. Um 11 Uhr verbreitete der „Corriere della Sera“ durch eine Extraausgabe die phantastische Nachricht über einen großen italienischen Sieg, die gewaltigen Jubel hervorrief. Es wurden sofort Siegesdemonstrationen organisiert, und eine ungeheure Menge versammelte sich auf den Straßen und Plätzen und brach in Hochrufe aus. Nach und nach bildeten sich Einzelheiten über die eigentliche Tragweite der Aktion durch, die den Erfolg von einem anderen Gesichtspunkte darstellten. Der Enthusiasmus machte plötzlich plötzlich Entrüstungsäußerungen gegen das klerikale Blatt Platz. Die siegestrunkenen Demonstranten bildeten drohende Aufzüge und wandten sich nach der Redaktion des Blattes, die mit einem wahren Steinhagel überschüttet und deren Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Infolge der drohenden Haltung der Menge mußte Militär dazwischen treten und die Menge zerstreuen. Der „Corriere della Sera“ wurden den Gerichtsbehörden überwiesen und seine Herausgeber wurden in Haft genommen.

Rom, 26. Mai. (W.B.) „Giornale d'Italia“ erklärt, die Beschließung der adriatischen Küste sei bedeutungslos. Ein solcher Angriff sei immer kleinlich, zeitige keine militärischen Ergebnisse und sei dem Angreifer gefährlicher als dem Angegriffenen. Diese Erfahrung habe sich auch diesmal bestätigt.

Berlin, 26. Mai. Nach der „Voss. Ztg.“ wird englisch, daß starke österreichische Streitkräfte im Grenzgebiet des Trentino zusammengezogen seien, wo sie starke Baugruben innehätten. Die feindliche Hauptmacht befindet sich eine halbe Meile gegenüber den Oesterreichern.

Berlin, 26. Mai. Fürst Bülow äußerte sich auf der Fahrt nach Berlin dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ in scharfen Worten gegen die italienischen Minister, hielt aber das Volk im großen und ganzen für irregeleitet und warnte davor, Regierung und Volk in einen Topf zu werfen. Die Zeit könne vielleicht einmal kommen, wo die Währung eine künftige Wiederbegegnung erleichtern werde. Vor allem müsse man den Schimpfartikeln der Presse nicht allzuviel Bedeutung beimessen.

Berlin, 26. Mai. Unter der Überschrift „Im Kampf um Przemyśl“ läßt sich das V. T. aus Esperjes melden: Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen drängen trotz der neu in den Kampf gebrachten Verstärkungen der Russen, den Feind Schritt für Schritt zurück. Besonders bei den Kämpfen um Suczki, um das unsere Truppen schwer kämpfen mußten, sind die Verluste der Russen sehr groß. Die Bergbewehrungsversuche der Russen, ihre Stellungen zu behaupten, sind ungeheuer. Deshalb Przemyśl in der Richtung Balice und Stoczek erreicht unsere Truppen schon die zweigleisige Bahnstrecke, die Przemyśl mit Lemberg verbindet.

Berlin, 26. Mai. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ ist nunmehr in allen denjenigen Teilen Belgiens, die nicht zum Kriegsschauplatz gehören, teils mit deutschen, teils mit belgischen Arbeitskräften ein regelmäßiger Postverkehr wiederhergestellt worden.

Berlin, 26. Mai. Die englischen Arbeiter wehren sich gegen die allgemeine Wehrpflicht. In einer am Pfingstmontag abgehaltenen Ausschusssitzung der Partei nahm man einstimmig gegen die Einführung in England Stellung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sättler.

Für die durch den Krieg in Bedrängnis gekommene Bevölkerung Ostpreußens gingen hier weiter ein:

Vom Jugendverein und ungenannten Personen in Niederscheld 33 Mk. (gesammelt in der Heidsieck Wirtschaft dafelbst), von Frau Heide hier 10 Mk., von einem im Felde stehenden Krieger aus Oberroßbach (eingeliefert durch Herrn Pfarrer Oberschmidt dafelbst) 10 Mk.

Die Gaben sind der Stadthauptkasse in Königsberg zugegangen.

Für das Rote Kreuz sind hier weiter eingegangen und dem Herrn Schatzmeister Gail hier überwiesen worden:

Von der Erfrischungskasse auf dem hiesigen Bahnhof — Erbs aus einer Büchsenammlung — 6,24 Mk., von Herrn Bürgermeister Schmidt in Donsbach Reinerlös aus einem Bilderdorfvortrag 10,27 Mk., von Wissenbach Ertrag aus zwei Sammelbüchsen 4,70 Mk., durch Herrn Pfarrer v. Oden in Heidebach aus einer Sammlung der dortigen Schulkinder 10,70 Mk., Erbs aus dem Verkauf von Schriften und Postkarten von Heidebach 9,40 Mk., von ungen. Personen von da 2 Mk. und 1,50 Mk., durch Herrn Pfarrer Weyel in Breitscheid 20 Mk., von Herrn Kreiswegewärter Pulverich in Steinbach 4 Mk. — Allen freundlichen Gebern besten Dank.

Dillenburg, den 21. Mai 1915.

Die Kreiskommunalkasse.

Coburger Geld-Lose
A Mk. 3.30 17553 Geldgew.
Ziehung vom 8.—12. Juni
Haupt- 100 000 50000
gewinn
10000 Mk. bares Geld
Rheinische Lose
A Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gothaer Lose
A Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 8. u. 9. Juni.
(Porto 10.), jed. Liste 20.),
versendet Glücks-Kollekte
Deack, Kreuznach.

Junge, gebildete Frau,
denn Mann + St. in hiesigem
Reg.-Bazarett seiner militä-
rischen Dienstpflicht genügt,
sucht per sofort Stellung als
Stütze der Hausfrau oder
ähnliches. Offert u. X. 1232
an die Geschäftsstelle.

Strasburger Nachricht.
Dillenburg.
Donnerstag, den 27. Mai,
abends 8 1/2 Uhr:
Aussicht in der Kirche.
Pfarrer Gade.
Zieh: 223 B. 6.

Zum Bau eines Fördermaschinenhauses auf einem Grunde Königshaus (Königsstollen) sollen Offerte abgegeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
4. Klempnerarbeiten,
5. Schmiede- und Eisenarbeiten,
6. Tischler- und Glaserarbeiten,
7. Anstreicherarbeiten.

Die Bedingungenunterlagen, Angebotsordrucks, Zeichnungen können in unserem Geschäftszimmer, Wilhelmstraße 22 eingesehen oder gegen Entrichtung der Selbstkosten bezogen werden.

Angebote sind unter Penningung der vorgeschriebenen Bordrucke mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und kostenfrei bis zu dem auf den 21. Juni d. J., vorm 11 Uhr festgesetzten Öffnungstermin einzureichen.

Dillenburg, den 25. Mai 1915.

Königliche Berginspektion.

Arbeits-Vergebung.

Donnerstag, den 27. d. M., mittags 1 Uhr ist das Aufheben und Zerlegen von 80 cbm Basaltsteinen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten an der Westgasse 68 zu dem auf den 21. Juni d. J., vorm 11 Uhr festgesetzten Öffnungstermin einzureichen.

Geisterberg, den 22. Mai 1915

1239

Salm, Bürgermeister.

Zuverlässiger, selbständiger solid. Knecht
für 75—80 Mk. Monatslohn bei vollständig freier Stunden-
gesucht. Karl Geder, Haiger, Oberst. 3.

Für die Gräber gefallener Krieger

sind Bronzestifttaseln durch ihre Wetterfestigkeit und längste Dauerzeit vorzuziehen, welche in jeder Größe und nach jeder Angabe schnell und zu besten anfertigt werden.

Hermann Bömer, Metallgiesserei,

1167

Herborn.



Todes-Anzeige.

Am 8. Sept. 1914 fiel bei einem Sturmangriff unser lieber und guter Sohn, Bruder und Schwager, der Herr:

Friedr. von der Heyde

im Inf.-Regt. 81, im Alter von 27 Jahren.

Am 21. d. M. erhielten wir nun die Mitteilung, daß unser langjähriger, lieber guter Sohn, Bruder und Schwager, der Herr:

Karl von der Heyde,

Garde-Masch.-Gewehr-Abteilung I,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

infolge schwerer Verwundung im blühenden Alter von 21 Jahren dem Heldentod fürs Vaterland starb.

In tiefem Schmerz:

Karl von der Heyde, Bürgermeister und Familie.

Uetersdorf, den 25. Mai 1915

(124)



2. Tm. 4, 7—8.

Am 16. Mai starb nach Gottes unerforschlichem Rat den Heldentod fürs Vaterland unser einziger, treuer, fleißiger, innig geliebter und unermesslich guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier Karl Jost,

1. Fab.-Komp. vom Pionier-Regiment Nr. 25.

im Alter von 28 Jahren.

1238

In schmerzlicher Trauer:

Familie Heinrich Karl Jost.

Hellert, H., Gilsbach, Siegen und Meh,
den 24. Mai 1915.

Nachruf.

Am 22. Mai starb nach kurzem Leiden unser

Herr Vereinsvorsteher Friedr. Franz.

Er war seit Gründung des Vereins 1897 Mitglied des Vereins und des Vorstandes. Stets hatte er ein warmes Interesse gezeigt für alle Vorkommnisse des Vereins, darum war er auch seit 1911 Vorsteher desselben. Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Allendorfer Spar- & Darlehnskassenvereins.**